

BBZ BL NEWSLETTER 07 WINTER 2020



EDITORIAL	2
ABGANGSBEFragung 2020	3
«FERNUNTERRICHT»	4
STUDIE ZUM FERNUNTERRICHT	4
AUSKUNFT AUS DER SCHULLEITUNG	5
SICHT EINER LEHRPERSON UND EINER LERNENDEN	6
DIPLOMFEIER DER HF-ICT	8
LEHRLING DES JAHRES	9
JAHRESZIELE 2021	10
MITARBEITER-PORTRÄT	12
WEIHNACHTSÜBERRASCHUNG	13
«KNUSPERHÄUSCHEN»	14

EDITORIAL



Der Rektor am
Kommunizieren...

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sie lesen den siebten Newsletter, seit ich an den damaligen GIB Liestal und Muttenz die Arbeit aufnehmen durfte, und es handelt sich dabei um eine Premiere: Unser Publikationsorgan kommt im neuen Gesicht und unter einer neuen Verantwortung daher. Wie Sie bereits wissen, ist Denise Schlienger, BM-Lehrperson am Standort Liestal, unsere neue Informationsverantwortliche. Als Germanistin mit reichlich Schreiberfahrung ist sie für diesen Posten bestens gerüstet. Ihre sympathische, offene und positiv neugierige Art durfte ich bereits kennen lernen – auch sie wird dazu beitragen, dass die Newsletters künftig anders daherkommen.

Ausser dem augenfälligen professionelleren Layout werden Sie auch bemerken, dass neue Themen im Zentrum stehen, so unter anderem eine feste Rubrik mit Porträts von Leuten, die am BBZ BL arbeiten. Den Auftakt dieser Serie macht Oliver Märki, Dozent an unserer hf-ict und Unternehmer. Lassen Sie sich überraschen.

Ich gratuliere Denise zu Ihrer neuen Aufgabe und freue mich sehr darauf, mit ihr zusammen die Kommunikation unserer Schule zu verantworten. Ihre Wahl ist eine direkte Folge aus dem Umstand, dass das BBZ BL seit dem Sommer über ein Kommunikationskonzept verfügt. In zwei Retraits im Februar und im Juli 2020 hat die Schulleitung sich darüber Gedanken gemacht, wie wir unsere Kommunikation künftig ausrichten sollen, wer unsere Interessengruppen sind, worin unsere Botschaften bestehen, wie wir interne und externe Kommunikation handhaben – und so weiter. Der Kern des Resultats aus diesem Prozess sind die Kommunikationsleitsätze. Diese haben wir in illustrierter und animierter Form auch auf unserer Homepage zugänglich gemacht. Schauen Sie doch einmal rein: <https://www.bbzb.ch/portrait-und-organisation/vision-und-leitbild/> - ganz nach unten scrollen und sich dann durchklicken. Ich bin gespannt auf Ihr Feedback.

Nun wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre. Denise Schlienger und ich freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen.

Dominique Tellenbach
Rektor BBZ BL

IMPRESSUM

Redaktion: Denise Schlienger

Dominique Tellenbach

Layout: comm.pact AG

Bilder: BBZ BL

Auflage: Online

Adresse: BBZ BL

Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal
Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz

www.bbzb.ch

Copyright: BBZ BL, 2020

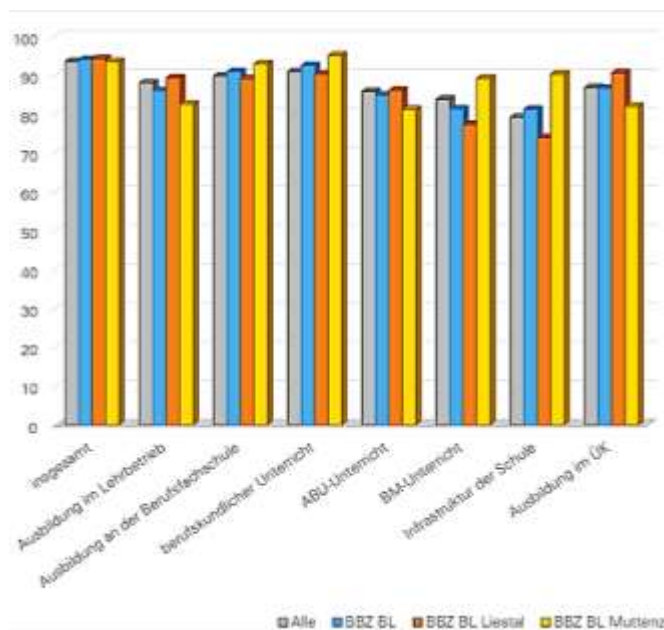
Dominique Tellenbach

ABGANGSBEFragung 2020

Zum Ende des Schuljahrs 2019/2020 nahmen die Lernenden im letzten Lehrjahr wie üblich an einer Befragung statt, in welcher die Hauptabteilung Berufsbildung der BKSD wissen wollte, wie sie ihre Lehrzeit rückblickend beurteilen. Neben der Ausbildung im Lehrbetrieb und im ÜK wurde dabei auch die Berufsfachschule zum Thema.

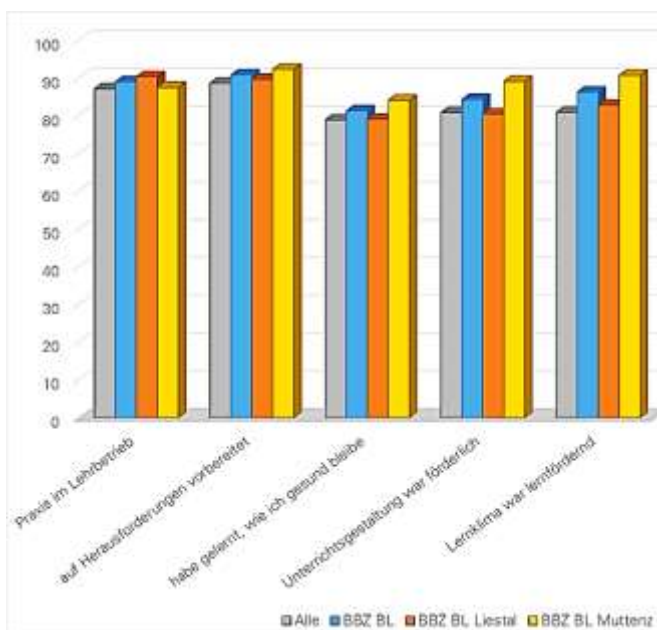
Die Befragung fiel in den Zeitraum der Schulschliessung. Das mochte ein Grund dafür sein, dass die Anzahl der Teilnehmenden aus dem BBZ BL kleiner war als in den Jahren zuvor: 732 Lernende im Abschlussjahr haben sich beteiligt. Wir vermuten, dass die «Teilnahme-Disziplin» tiefer war als im Präsenzunterricht, wo die Umfrage üblicherweise während des Unterrichts beantwortet wird.

Bei der allgemeinen Zufriedenheit der Lernenden zeigt sich ein positives Bild. Die allermeisten Antworten bewegen sich im Bereich «sehr zufrieden» bis «eher zufrieden». Der graue Balken ganz links gibt die Antworten aus allen Berufsfachschulen des Kantons BL wieder. Daneben ist blau der Wert des BBZ BL sichtbar, in orange derjenige des Standorts Liestal und in gelb derjenige des Standorts Muttenz (inkl. Pratteln).



Diese Ergebnisse sind erfreulich. Alle Werte für das BBZ BL liegen im Rahmen der Gesamtergebnisse über alle Berufsfachschulen oder sind besser. Alle Werte für das BBZ BL sind gleich gut oder besser als im Vorjahr. Und die Werte sind rekordhoch, dies trotz Schulschliessung und Fernunterricht. Wenn wir die Ergebnisse zwischen den Standorten vergleichen, so ergeben sich an zwei Punkten grössere Differenzen: beim BM-Unterricht und bei der Infrastruktur.

Sehr zufrieden sein dürfen wir auch mit den Zahlen zur Detailzufriedenheit unserer Lehrabgänger/innen. In der zweiten Grafik ist ablesbar, wie viele Prozent der Teilnehmenden positiv geantwortet haben, also mit «sehr» oder «eher»:



Hier fällt auf, dass auch die Einzelwerte pro Standort durchgängig höher sind als diejenigen aus dem Total aller Berufsfachschulen. Mit anderen Worten: sowohl das BBZ BL als Ganzes wie auch beide Standorte separat betrachtet liegen in allen Kategorien über dem Durchschnitt.

Diese Ergebnisse sind sehr erfreulich, zumal sie zu einem Zeitpunkt erhoben wurden, der wegen Schulschliessung und Fernunterricht besonders herausfordernd war. Sie zeigen, dass an unserer Schule sehr gute Arbeit geleistet wird, die von den Lernenden auch so eingeschätzt wird. Unser herzlicher Dank gilt allen Lehrpersonen und Mitarbeitenden am BBZ BL. Mit Ihrem täglichen Wirken sorgen Sie dafür, dass unsere Berufsnachwuchs nicht nur durchschnittlich, sondern erstklassig auf das Arbeitsleben vorbereitet wird. Dafür Ihnen allen ein grosses Merci.

Dr. Sebastian Leutert

FERNUNTERRICHT

ZUSAMMENFASSUNG DER STUDIE ZUM FERNUNTERRICHT AM BBZ BL¹

Plötzlich ist alles anders: Keine Lernenden kommen mehr zur Schule, Lehrpersonen sitzen zu Hause vor dem PC und sehen ihre Lernenden nur noch am Bildschirm.

Ohne Corona wäre wohl niemand auf die Idee gekommen, so etwas durchzuführen. Und wenn, dann wären umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. In endlosen Sitzungen hätten Bedenkenräger Einwände gewälzt. Schliesslich empfahl schon Abraham Lincoln, dass man die Pferde nicht im Fluss wechseln solle.

Wie wir wissen, kam alles ganz anders. Zum Diskutieren war keine Zeit, praktisch von einem Tag auf den anderen trat ein, was sich niemand vorstellen konnte: Die Schule war zu – und der Unterricht sollte trotzdem stattfinden. Er fand nicht nur digital statt, sondern auch auf Distanz.

Der Corona-bedingte Fernunterricht war überraschend erfolgreich, eine Herausforderung und lehrreich. Er war auch ein einzigartiges Experiment im Hinblick auf die Digitalisierung der Schule.

ERFOLGE

80% der Lernenden sind gut mit dem Fernunterricht zurechtgekommen und konnten sich gut konzentrieren. 90% konnten am Unterricht an einem geeigneten Arbeitsplatz teilnehmen. Auch die Kommunikation mit den Lehrpersonen auf Distanz bewerteten die Lernenden positiv, sie konnten von Einzelbesprechungen profitieren und fühlten sich gut betreut.

Gar 90% der Lehrpersonen sind mit dem Fernunterricht gut zurechtgekommen und schätzten die neuen und interessanten Lehrformen.

Dieses positive Resultat ist sicher auch durch die Software Teams/OneNote bedingt, die vielen Lehrpersonen und Lernenden schon vor der Schulschliessung bekannt war und vom Kanton zur Verfügung gestellt wurde. Sie ermöglicht Videokommunikation, Chat, Datenaustausch und Datenablage.

HERAUSFORDERUNGEN

Auch wenn die überwiegende Mehrheit der Lernenden und der Lehrpersonen den Fernunterricht gut bewältigt haben, stellte diese Unterrichtsform alle vor grosse Herausforderungen:

Lernende

- Etwa die Hälfte der Lernenden meint, für das Erlernen von Inhalten im Fernunterricht mehr Zeit als im Präsenzunterricht gebraucht zu haben.
- Etwas mehr als die Hälfte der Lernenden schätzt ein, im Fernunterricht weniger gelernt zu haben als beim normalen Schulbesuch.
- Die grösste Herausforderung für die Lernenden war der Mangel an sozialen Kontakten. Wahrscheinlich spielen bei dieser Einschätzung nicht nur die schulbezogenen Kontakte eine Rolle, sondern auch die wegen Betriebsschliessungen während des Lockdowns weggefallenen Kontakte am Arbeitsplatz.

Lehrpersonen

- Mehr als die Hälfte der Lehrpersonen meint, die Lernenden hätten geringere Lernfortschritte gemacht.
- Für die Lehrpersonen war der Fernunterricht mit einem erheblich gesteigerten Arbeitsaufwand verbunden.
- Viele Lehrpersonen empfanden es als grosse Herausforderung, den Fernunterricht methodisch vielseitig zu gestalten.
- So wie die Lernenden vermissten auch die Lehrpersonen den direkten sozialen Kontakt im Unterricht.

FERNUNTERRICHT UND DIGITALISIERTE SCHULE: WIE WEITER?

Digitaler Unterricht und Fernunterricht sind nicht dasselbe. Trotzdem lassen sich aus der erzwungenen Fernunterrichtsphase Lehren für die gewollte Digitalisierung der Schule ableiten. Dieser Prozess wurde durch den

¹ Die Studie beruht auf einer vom Kanton Basel-Landschaft an den Standorten des BBZ BL durchgeführten Befragung von Lernenden und Lehrpersonen. Die Befragung wurde im Auftrag der Schulleitung ausgewertet von Sophie Kerkhoven, Alexio Moreno, Sebastian Leutert und Layla Steiner.

Fernunterricht beschleunigt. Einige der Herausforderungen seien hier aufgezählt:

- Weitgehend Neuland ist das digitale Prüfen.
- Digitaler Unterricht braucht ein tragfähiges didaktisch-methodisches Fundament. Digitaler Unterricht ist nicht lediglich die Fortsetzung herkömmlichen Unterrichts am Computer.
- Ohne zuverlässig funktionierende Geräte und angemessene Software ist digitaler Unterricht nicht möglich.

Das Ergebnis der Studie zum Fernunterricht am BBZ BL kann man so zusammenfassen: Es hat funktioniert, Lehrpersonen haben weiter unterrichtet, die Lernenden haben gelernt. Und anders als im üblichen Unterricht hatten auch die Lehrpersonen viel zu lernen. Am Ende waren alle ein bisschen müde und haben sich wieder auf den Präsenzunterricht gefreut. Das BBZ BL ist mitten in der Digitalisierung angekommen. Die Fernunterrichtsphase hat aber auch gezeigt, woran weitergearbeitet werden muss.

Um beim Bild des Pferdewechsels zu bleiben: Die Pferde wurden gewechselt, sie müssen aber noch wachsen.

Denise Schlienger

FERNUNTERRICHT – AUSKUNFT AUS DER SCHULLEITUNG

Die Schulleitung hat sich mit der Kurzstudie befasst, welche von der Stabstelle UE/QM und Mitgliedern der Q-Teams erarbeitet wurde. Dominique Tellenbach gibt Auskunft über einige dazu gestellte Fragen.

Was entnimmt die Schulleitung dieser Kurzstudie?

Wir haben den Wechsel in den Fernunterricht generell gut gemeistert. Sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Lernenden sagt die überwiegende Mehrheit, sie sei nach einer Anlaufzeit gut zurecht gekommen mit dem neuen Format. Das hat uns unheimlich erleichtert, denn es gab ja keine Erfahrungswerte. Auch die Aussage, dass die Lernziele mehrheitlich erreicht werden konnten, erachten wir als positiv. Unsere Lehrpersonen haben die Anpassung schnell und professionell vollzogen. Das finden wir bemerkenswert.

Was hat dich überrascht?

«Überrascht» ist vielleicht nicht das richtige Wort – eher «gerührt»: wie die Lehrpersonen sich gegenseitig unterstützt haben. Von den BYOD-Klassen her gab es Kolleg/innen, die schon ein grosses Wissen im Umgang mit digital gestütztem Unterricht hatten. Sie sprangen den weniger geübten Lehrpersonen kollegial und unkompliziert bei. Ihr Anteil daran, dass der Fernunterricht insgesamt erfolgreich verlief, war entscheidend. Ich war selbst auch bei Kolleginnen und Kollegen in spontan angebotenen Kursen und Trainings. Da haben sich viele im Turbotempo das nötige Rüstzeug geholt – und noch einiges darüber hinaus.

Welche Vorteile siehst du im Fernunterricht?

Er hilft, wenn die Schule geschlossen ist oder wenn Lernende und Lehrpersonen in Quarantäne sind. Er kann helfen, den Verkehr auf den Strassen zu reduzieren. In gewissen Phasen kann Fernunterricht eine interessante Erweiterung des methodischen Repertoires sein. So ist es

beispielsweise möglich, dass verschiedene Lernende Aufträge an unterschiedlichen Orten, aber gleichzeitig bearbeiten. Punktuell eingesetzt, kann der Fernunterricht eine spannende Option sein. Flächendeckend wie im Frühling aber ist er ermüdend, anstrengend und fördert die soziale Verarmung.

Worauf muss man deiner Meinung nach unbedingt achten?

Drei Dinge nehme ich als Lehre aus dieser Zeit mit. Erstens: Wir brauchen als Lehrpersonen mehr spezifische Methodik und Didaktik für den Fernunterricht. Die Geräte und die Software bedienen, das können wir jetzt. Nun gilt es, sich fit zu machen im Methodischen und unser Wissen und Können so zu erweitern, dass wir diese neuen Formen auch attraktiv, nachhaltig, gewinnbringend, mit einem Mehrwert und intelligent nutzen können.

Zweitens: Wir müssen Formen finden, wie der soziale Zusammenhalt auch im Fernunterricht wirken kann. Die Klassengemeinschaft, die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Lernenden, das Kollegium: das sind keine abstrakten Begriffe, da geht es um menschliche Bindungen, um Zugehörigkeit, um Zusammenhalt, um Identität. Wie machen wir das aus der Ferne?

Drittens: Wir müssen verhindern, dass Lernende «abgehängt werden». Wir haben gesehen, dass die soziale Schere und der Leistungsunterschied im Fernunterricht weit aufgehen. Wer ohnehin Mühe hat mit der Motivation und mit der Selbstdisziplin, für den ist das Fernunterrichts-Setting eine gewisse Bedrohung. Man kann leichter

«abspringen» und verschwinden. Aber wir haben hand-kehrum auch von Lernenden gehört, die sich besser konzentrieren und ungestörter arbeiten können. Wichtig ist, dass die Lernenden für den Fernunterricht zuhause einen ruhigen und aufgeräumten Arbeitsplatz haben. Und dass sie zu jeder Zeit wissen, welche Erwartungen an sie gestellt werden, welches die aktuellen Aufgaben sind, was bis wann in welcher Qualität zu erledigen ist. Verbindlichkeit einzufordern ist schwieriger, wenn ich meinem Gegenüber nicht direkt in die Augen schauen kann.

Welche konkreten Massnahmen werden aus der Studie abgeleitet und wie zeitnah werden diese umgesetzt?

Wir haben Richtlinien für valides Online-Prüfen erarbeitet und allen Lehrpersonen zur Verfügung gestellt. Das war im Frühling ein Problem: wir konnten keine Notenarbeiten machen. Das darf bei einem nächsten Mal nicht wieder

passieren. Wir haben auch eine Anzahl von Fernunterrichts-Sequenzen pro Schuljahr für obligatorisch erklärt, auch wenn die Schule offen ist – einfach, damit alle in der Übung bleiben. Und wir haben zwischen Schuljahresbeginn und Herbstferien einen frisch ausgelernten Informatiker angestellt, der unseren technischen Dienst im Support unterstützte. In der nächsten SchiWe werden vertiefende Schulungen zum digital gestützten Unterricht angeboten. Und wir haben mit den PICTS, dem Pädagogischen ICT-Support, eine speziell ausgebildete Gruppe von Lehrpersonen, die wir in die Begleitung und Gestaltung der digitalen Entwicklung noch mehr einbinden möchten.

Ist Fernunterricht etwas, was uns auch in pandemiefreien Zeiten stärker beschäftigen wird?

Ja, aber wirklich nur als punktuelle Ergänzung im methodischen Repertoire und nie als Selbstzweck.

Denise Schlienger

FERNUNTERRICHT – SICHT EINER LEHRPERSON UND EINER LERNENDEN

Ich stelle einer Lehrperson und einer Lernenden fünf Fragen zu ihren Erfahrungen mit dem Fernunterricht von vergangene-m Frühling.



Heidy Gysin, Lehrperson für
Englisch Berufsmaturität,
Standort Liestal

Haben die Lernenden deiner Ansicht nach im Fernunterricht mehr oder weniger gelernt?

Das hing wohl von der Selbstdisziplin jeder Person ab. Lese-, Hör- und Schreibaufträge können einfach aus der Ferne erledigt werden, «Use of English» Aufgaben auch. Im mündlichen Bereich empfand ich die Möglichkeiten als einschränkend. Der mündliche Austausch, d.h. Rollenspiele oder Diskussionen in Kleingruppen, können zwar organisiert werden, doch waren diese via Bildschirm eher schleppend. Ich denke, dass vor allem das mündliche Training im Fernunterricht zu kurz kam.

Was war schwierig, was war toll?

Ich fand die Vorbereitung der Lektionen komplexer. Mehr Voraussicht war gefragt und Arbeitsanweisungen schriftlich klar zu formulieren, war zeitintensiv. Aufwand und Ertrag stimmten für mich oft nicht überein. Toll war, allerdings erst im Rückblick, dass ich mich gezwungenermassen selber fit machen konnte im Umgang mit MS Teams.

Wäre es lässig für dich, wenn es immer Fernunterricht geben würde? Warum oder warum nicht?

Fernunterricht ist für mich eine Alternative, wenn Präsenzunterricht nicht stattfinden kann. Für eine kurze Zeit kann Fernunterricht den Unterricht vor Ort ersetzen. Die Zeit des Lockdowns war jedoch zu lange, ich ermüdete schon bald nach Ostern. Leider konnte ich die Lernenden via Bildschirm nicht wirklich 'spüren' und nach mehreren Wochen mit wenig Resonanz fühlte ich mich emotional auch etwas leer. Der lebendige Austausch im Klassenzimmer macht für mich den Unterschied!

Worin liegt der grösste Stolperstein beim Fernunterricht?

Lernende können es sich zuhause auch gemütlich machen, Aufträge 'halbbatzig' lösen und es bleibt unbemerkt. Deshalb braucht es mehr, als Aufträge und Lösungen hochzuladen und an die Selbstständigkeit der Lernenden zu

appellieren. Eine Kontrolle oder ein Besprechen des bearbeiteten Stoffes finde ich sehr wichtig.

Welches ist dein wichtigster Tipp für einen gelingenden Fernunterricht (für Lehrpersonen)?

Ich habe eine Klasse meist in Gruppen eingeteilt und zu einer bestimmten Zeit zu einem Check aufgebeten. Dann wussten die Lernenden genau, bis wann sie die Aufträge erledigen mussten. Sie trugen die Lösungen vor, ich habe nur ergänzt. Auch kreative Aufgaben können im Fernunterricht sinnvoll sein. In einer Klasse haben Lernende zu zweit eine selbstlaufende PP-Präsentation über eine englischsprachige Grossstadt erstellt. Die Resultate haben wir Ende Juni im Klassenverband geschaut und da kam Grossartiges zustande, womöglich auch dank viel freier Zeit zu Hause.



Sonja Rieder, Lernende
Zeichnerin EFZ, 3. Lehrjahr,
BM-lehrbegleitend, Standort
Liestal

Haben Sie im Fernunterricht mehr oder weniger gelernt?
Viel weniger!

Was war schwierig, was war toll?

Es war eine grosse Umstellung, aber mit der Zeit kam man gut damit klar.

Durch den Fernunterricht kamen auch plötzlich neue Unterrichtsarten dazu. Zum Beispiel gab es in Französisch nun regelmässig Gespräche in kleinen Gruppen mit der Lehrperson. Hingegen war man bei selbstständiger Arbeit manchmal etwas ratlos, da man Aufgaben lösen musste, für die es nie eine ausführliche Einführung gab und man auch nicht immer Fragen stellen konnte.

Im Allgemeinen denke ich, dass viel weniger Fragen gestellt wurden als im Präsenzunterricht.

Positiv war jedoch das individuelle Zeitmanagement!

Wäre es lässig für Sie, wenn es immer Fernunterricht geben würde? Warum oder warum nicht?

Nicht unter denselben Bedingungen. Man hat gemerkt, dass sowohl Lernende als auch Lehrpersonen überfordert waren. In gewissen Fächern haben wir nur repetiert und sind dadurch jetzt im Lehrplan ziemlich im Rückstand.

Grundsätzlich hatte ich mit der Unterrichtsart wenig Probleme, aber ich weiss, dass es vor allem für Lernende schwer war, die auch im Präsenzunterricht nicht die Aufmerksamsten sind. Es ist logisch, dass man nicht mit derselben Aufmerksamkeit dabei ist, als wenn man wirklich in einem Klassenzimmer sitzt. Eine gewisse Selbstdisziplin ist da schon notwendig und wenn man ein Fach nicht besonders mag, ist es umso schwieriger die nötige Motivation dafür aufzubringen.

Worin liegt der grösste Stolperstein beim Fernunterricht?

Man stellt zu wenig Fragen! Die Lehrperson erklärt etwas, fragt ob alles klar sei und die, für die es klar ist, melden sich. Diejenigen, die aber noch Fragen stellen wollten, haben dann eher Hemmungen und sagen nichts mehr.

Im Präsenzunterricht ist das kein Problem, da kann man einfach aufstrecken und die Lehrperson sieht sofort, dass man eine Frage hat, da ist die Hemmschwelle nicht so hoch. Allgemein, sich zu melden und Fragen zu stellen gestaltet sich gerade für die ruhigeren Schüler per Laptop noch schwieriger.

Welches ist Ihr wichtigster Tipp für einen gelingenden Fernunterricht (für Lernende)?

Fragen stellen, wenn etwas nicht klar ist. Im Nachhinein ist es dann meistens zu spät!

Diszipliniert mitarbeiten, sonst kommt man ab einem gewissen Punkt im Unterricht (egal ob Fern- oder Präsenzunterricht) gar nicht mehr mit.

Jeannette Waldis

DIPLOMFEIER HF-ICT

Die Diplomfeier der Klasse He17 fand am 23.10.2020 an der FHNW Muttenz statt. Trotz der besonderen Lage konnten wir die Diplomfeier in fast gewohntem Rahmen durchführen.

Wir gratulieren den neuen Dipl. Technikern hf-ict Informatik zum Abschluss und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre berufliche und private Zukunft.



Dominique Tellenbach, Rektor BBZ BL, hat durch den Abend geführt.



Die Diplome wurden nach einer kurzen Ansprache durch Lothar Degen, Vertreter ODEC, übergeben.



Fetzig-musikalisch hat die Band «Rockpearl» alle begeistert.



Juan Bernstein, Oliver Czabala, Nathanael Döblin, Berivan Dogan, Fabian Ender, Simon Ettl, Kilian Gamboni, Colin Genhart, Nicolas Haenni, Matthias Henseler, Cedric Kilchenmann, Thomas Lang, Dominik Müller, Geatan Reuse, Justin Schumacher, Yannick Thommen – die frisch ausgezeichneten Dipl. Techniker/innen HF Informatik.

Martin Tschudin, Fachlehrer Fleischwirtschaft, Berufsbildungszentrum BL

LEHRLING DES JAHRES

3. RANG FÜR ANNINA JENZER, FLEISCHFACHFRAU EFZ

Die Suche nach dem «Lehrling des Jahres» hat zum Ziel, die berufliche Grundbildung in der Region einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und das Image der Berufslehre weiter zu steigern. Ausserdem bietet das Projekt eine Plattform für leistungsstarke und engagierte Lernende und deren Ausbildungsbetriebe. Die Kürung des «Lehrling des Jahres» ist also beste Werbung für die Qualität unseres Berufsbildungssystems und den Wirtschaftsstandort Region Basel.



Eine strahlende Annina Jenzer bei der Preisübergabe

Mutig hat sich Annina Jenzer für den Wettbewerb angemeldet und schaffte es als jüngste Teilnehmerin in den Final, wo die Teilnehmenden zehn Posten unter Zeitdruck bewältigen mussten. So mussten die jungen Berufsleute beispielsweise eine Verpackung für einen neuen Ice Tea gestalten, Bilder von berühmten Gebäuden zuordnen, Zeitungsausschnitte lesen und den richtigen Schlagzeilen zuordnen, Gewichte und Längen schätzen und vieles mehr. Annina Jenzer meinte nach dem Final, die Posten seien sehr schwierig, aber fair gewesen und niemand sei auf Grund der beruflichen Tätigkeit bevorteilt worden.

Die engagierte Lernende macht ihre Ausbildung im elterlichen Familienbetrieb als Fleischfachfrau Feinkost und Veredelung, gleichzeitig besucht sie den Berufsmaturitätslehrgang Wirtschaft und Dienstleistung am Berufsbildungszentrum BL.



Annina Jenzer während der Prüfung

Liebe Annina Jenzer, ich gratuliere Ihnen zu diesem tollen Erfolg und danke Ihnen, dass Sie für unseren schönen Beruf beispielhafte Werbung gemacht haben!

Dominique Tellenbach

JAHRESZIELE 2021

Im November und Dezember haben sich die Mitglieder der Schulleitung mit den Zielen für das BBZ BL im kommenden Kalenderjahr beschäftigt. Neben dem Masterplan 2020-2027 und den Herausforderungen im kantonalen Aufgaben- und Finanzplan (AFP) sind die Jahresziele die dritte Steuerungs- und Kontrollebene für die Schulentwicklung und machen die mittelfristige Schulentwicklung anschaulich. Sie werden viermal pro Jahr kontrolliert.

Vor der Festsetzung der Schuljahresziele 2021 fand das Controlling der Ziele aus dem Jahr 2020 statt. Die meisten davon wurden erreicht. Verzögerungen gibt es beim bilingualen Unterricht in der Berufsmaturität während der Lehre (BM 1). Zudem konnten pandemiebedingt nicht wie geplant vier gemeinsame Anlässe aller Standorte durchgeführt werden.

Die Jahresziele 2021 wurden vom Schulrat an seiner Dezember-Sitzung diskutiert und verabschiedet.

ZIELE	MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
Die hf-ict führt im August 2021 und Januar 2022 zwei kostendeckende Lehrgänge durch.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Akquise potenzieller Studierenden startet mittels eines Projekts spätestens im April 2021. - Im Rahmen der Akquise wird der «Schnupper-Unterricht» aktiv angeboten. - Ein Bonussystem für bereits aktive Studierende wird entwickelt und etabliert. 	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt «Akquise»: Kontrolle über regelmässige Reports. - Anzahl Anmeldungen August 2021 und Januar 2022. - Bonussystem liegt vor.
Die hf-ict erreicht auf dem Weg zur eidgenössischen Anerkennung des Bildungsgangs im Jahr 2021 zwei massgebende Meilensteine.	<ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen des Prozessablaufs des AKVs wird durch die hf-ict - ein Evaluationsbericht zuhanden der Experten verfasst und sichergestellt, dass der moderierte Workshop mit Teilnehmenden und Lehrpersonen stattfinden kann. 	<ul style="list-style-type: none"> - Der zu verfassende Evaluationsbericht wird den Experten fristgerecht eingereicht. - Der von Experten moderierte Workshop mit Teilnehmenden und Lehrpersonen verlaufen reibungslos und zur Zufriedenheit der Experten.
Das Kommunikations- und das Marketingkonzept werden umgesetzt.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Informationsverantwortliche nimmt die Arbeit auf - Die Bewirtschaftung der definierten neuen Kanäle wird konzipiert und umgesetzt (LinkedIn, Netzwerktreffen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Informationsprodukte gemäss Kommunikations- und Marketingkonzept erscheinen in überarbeiteter Form
Durchführung von Schlussprüfungen unter Pandemiebedingungen und einer würdigen Lehrabschlussfeier	<ul style="list-style-type: none"> - Schutzkonzepte für Schlussprüfungen erarbeiten und umsetzen; sichere und zugleich valide Prüfungen ermöglichen - Konzeption und Umsetzung, sobald Klarheit darüber besteht, in welchem Rahmen eine LAF stattfinden kann. 	<ul style="list-style-type: none"> - Schlussprüfungen werden sicher und valide durchgeführt; besonders Fernprüfungen bedürfen der Absprache mit externen Stellen - LAF wird durchgeführt
Entwicklung der digitalen Kompetenzen und Sicherstellen der Fernunterrichts-Bereitschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von zwei obligatorischen Sequenzen im Fernunterricht pro Klasse pro Schuljahr - Weiterbildung in Methodik und Didaktik des digital gestützten Unterrichts - PICTS-Funktionen werden konsolidiert und erweitert 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrpersonen und Lernende sind in technischer Hinsicht bereit für einen Wechsel auf Fernunterricht - Die Lehrpersonen erweitern ihr methodisch-didaktisches Repertoire mit Modulen von it.sbl und PICTS und fühlen sich sicher im digital gestützten Unterricht - PICTS sind im Schulalltag fest verankert

ZIELE	MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
Wechsel in der Schulleitung	<ul style="list-style-type: none"> - Die neue Leitung BKU 2 nimmt die Arbeit gut vorbereitet auf - Die Pensionierung von Kurt Scherrer wird von den verbleibenden SL-Mitgliedern absorbiert und seine Funktionen nahtlos übernommen 	<ul style="list-style-type: none"> - funktionierende Schulleitung in neuer Konstellation
Qualitätsmanagement	<ul style="list-style-type: none"> - erfolgreiche Übernahme der Funktion «Q-Verantwortlicher operativ» durch Stephan Müller - Einführung von ISO 21'001 - Dokumentenverwaltung mit BITqms 	<ul style="list-style-type: none"> - erfolgreiche Zertifizierung nach ISO 21'001 - 80% der Dokumente sind in BITqms verfügbar
BiVo-Revision Informatiker/innen EFZ Einführung Betriebsinformatiker EFZ	<ul style="list-style-type: none"> - Übersicht und Zuteilung der zu erarbeitenden Module - Zeitplan - Erarbeitung der neuen Module - Erstellung der Modullandkarte - Sicherstellung der Kompetenz für die neuen fachlichen Inhalte (Lehrpersonalausbildung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Meilenstein Frühjahrs-SchiWe – Kontrolle Zeitplan - Fachliche Kompetenz sichergestellt - Modullandkarte soweit verfügbar erstellt - Einführung BiVo-Revision 1. Lehrjahr
Berufsmaturität	<ul style="list-style-type: none"> - Die BM BBZ BL wächst unter gemeinsamer Leitung zu einem standortübergreifenden Team zusammen. - Die Fachbereichsleitungen sind etabliert, anerkannt und operieren als standortübergreifendes Team - Die gemeinsame BM-Administration ist etabliert und operiert als standortübergreifendes Team. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die neu eintretenden Klassen werden ab Schuljahr 2021/21 nach neuen Lehrplänen und Lektionentafeln unterrichtet - Zertifizierung für die BM BBZ BL ist eingereicht. - Jahresziele 2022 werden durch das standortübergreifende BM-Team erarbeitet und liegen vor.
Allgemeinbildender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> - Die beiden Schullehrpläne werden redaktionell und operationell zusammengeführt - Die Lehrpersonen bereiten sich auf die Umsetzung vor 	<ul style="list-style-type: none"> - Die eintretenden Klassen werden ab Sommer 2021 nach neuen Lehrplänen unterrichtet - Start an der Abteilungs-SchiWe am Dienstag 30.3.21

Denise Schlienger

MITARBEITER-PORTRÄT OLIVER MÄRKI

Oliver Märki absolvierte eine vierjährige Lehre als Elektromonteur in Bern. Nach der Weiterbildung zum Informatiker mit Fachausweis begann er ein Nachdiplomstudium als diplomierter Projektmanager, schloss den Master in Projektmanagement an der Fachhochschule in Zürich ab, ausserdem den Lean Master in Prozessmanagement, und besuchte ein Modul in der Ausbildung zur Erwachsenenbildung.

Er spielte schon länger mit dem Gedanken, Unternehmer zu sein, da er seine Ideen und Visionen in die Tat umsetzen will. Schliesslich gründete er im Jahr 2017 die Firma ON Group GmbH.

Heute arbeitet Oliver Märki als Projektberater, aber auch als Dozent an der hf-ict in Pratteln. Mit seiner Firma geht es ihm darum, komplexe Zusammenhänge verständlich und sichtbar zu machen. Dafür bietet seine Firma unter anderem VisuFlip-Workshops an, in denen erlernt wird, wie man Komplexität einfach macht und wie man eigene Ideen, Gedanken und Meeting-Protokolle visuell klar umsetzen kann, damit alle diese verstehen. Das Material, das es dafür braucht, sind Papier und Stift.

Ich habe Oliver Märki in den Büroräumlichkeiten seiner Firma getroffen und ihm einige Fragen gestellt:

Wer bucht deine Workshops?

Das sind Projektmanager, Führungskräfte, Lehrpersonen, Dozenten, Schulen sowie Firmen, die sich selbst oder ihre Mitarbeiter weiterentwickeln möchten. Aber auch Studierende, die viel Wissen aufnehmen und kompakt festhalten müssen.

Meine Workshops können halbtags und ganztags gebucht werden, ausserdem biete ich auch Onlineworkshops an.

Worum geht es in deinen Workshops?

Ich habe eine Methode entwickelt, bei der es darum geht, mit sieben Grundformen alles zu visualisieren, auch komplexe Sachverhalte. Gerade auch für Lehrpersonen ist das interessant, weil Lernende dem Visuellen viel Aufmerksamkeit schenken und man sich vieles besser einprägen kann. Es geht dabei nicht um zeichnerisches Handwerk, sondern um das Visualisieren von Begriffen, um das Sichtbarmachen von Zusammenhängen. Das können auch visuell umgesetzte Zusammenfassungen sein.



Wichtig ist mir dabei, dass jeder Teilnehmende seine eigene Bildsprache entwickeln kann. Niemand muss fremde Bilder übernehmen. Ich gebe Ideen, aber vor allem auch Methoden, wie man auf solche Ideen kommt.

Die sieben Grundformen, die ich dabei verwende, sind: ein Viereck, ein Dreieck und die Buchstaben O, U, Z, W und I. Einzelne und auf unterschiedliche Art und Weise kombiniert, kann man damit alles darstellen.

In meinem Workshop lernt man zwischen 80 und 150 Begriffe zu zeichnen. Das reicht für das allermeiste, da man vieles auch kombinieren und verbinden kann. Als Beispiel: für den Begriff Zeitdruck zeichne ich einen Wecker, der klingelt. Beim Wort 'Stress' (wegen Zeitdruck) sieht man dann einen Wecker, der auf zwei Beinen davonläuft. Das Wort 'Konflikt' (zwischen Menschen) gestalte ich als Blitz zwischen zwei Personen. So kann man mit einer einfachen Zeichensprache die verschiedensten Begriffe in unterschiedlichen Zusammenhängen darstellen.

Kann das jeder erlernen?

Meine Methode richtet sich gerade an jene, die von sich selbst sagen, dass sie nicht zeichnen können und nicht kreativ sind. Das Ziel ist, dass man nach einem ganztägigen Workshop auf ein Level kommt, von wo aus man dann selbstständig weiterüben kann.

Wie bist du auf die Idee gekommen, Workshops zur Visualisierung anzubieten?

Ich habe keine Ausbildung in diesem Bereich gemacht. Das hat sich während meines Studiums ergeben: Ich hatte Mühe mit dem Verarbeiten der Informationsflut und so begann ich die Informationen visuell darzustellen. Zwei Dozenten, die meine Handnotizen sahen, motivierten mich, das weiterzuentwickeln.

Erzähl uns von einer besonderen Erfahrung in deinem Beruf.

Ich bin einmal in einer Firma an einem Büro vorbeigekommen, wo ich gehört habe, dass sich zwei miteinander

unterhalten haben, wobei einer zum anderen sagte: «Stell das bildlich dar, tue das doch mal visuell». Da war ich stolz, dass meine Methode als Verb Eingang in den Sprachgebrauch dieser beiden Menschen gefunden hat.

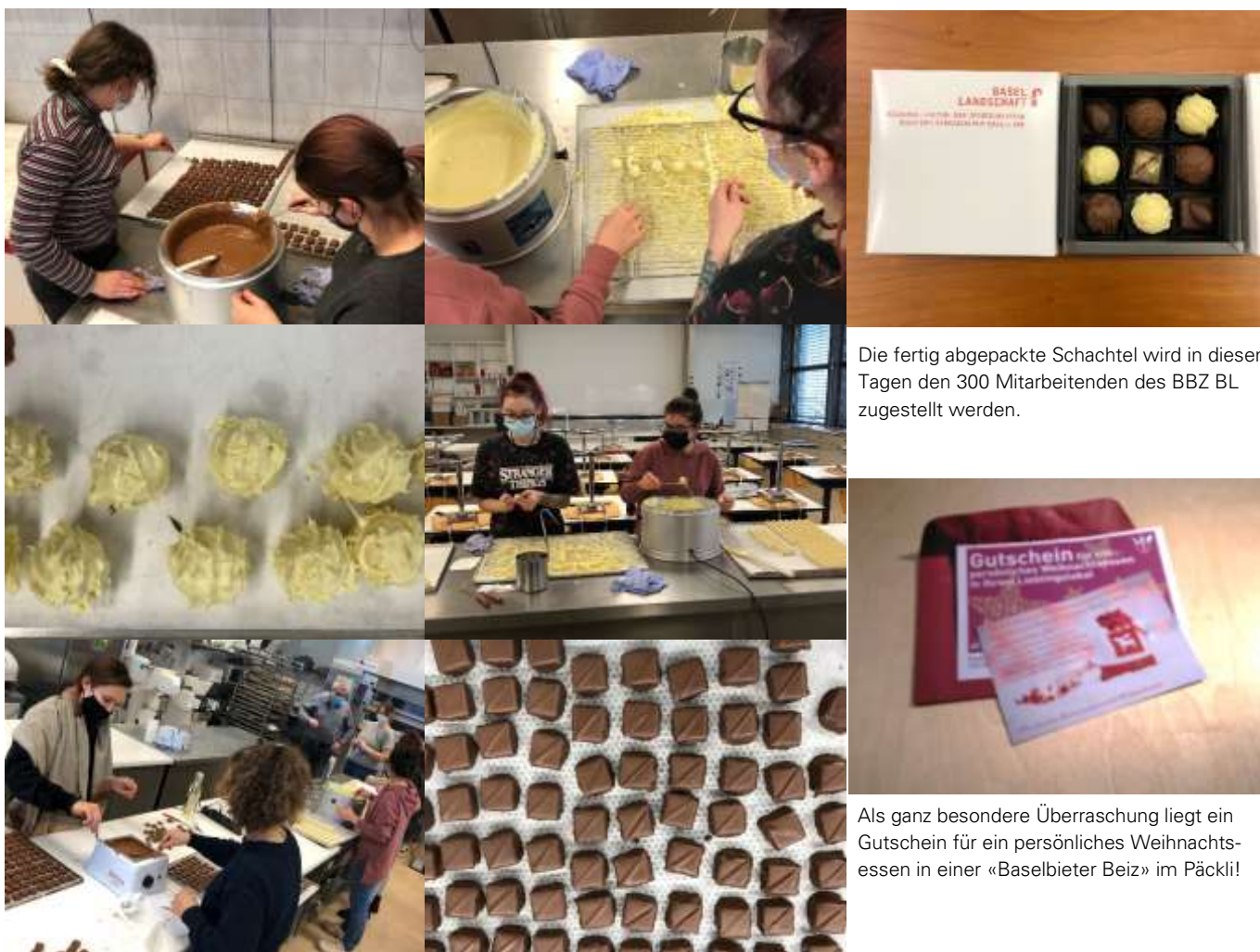
OLIVER MÄRKI ÜBER SICH:

Ich bin: strukturiert, engagiert, zuverlässig, umsetzungsstark und ich liebe es, Komplexität einfach zu machen

Das ist mir wichtig: Ehrlichkeit, Gleichberechtigung, Fairness

WEIHNACHTSGESCHENK FÜR ALLE MITARBEITENDEN

Lernende im Beruf Confiseur/in des BBZ BL in Muttenz bereiten für alle Mitarbeitenden ein besonderes Weihnachtsgeschenk vor.



Die fertig abgepackte Schachtel wird in diesen Tagen den 300 Mitarbeitenden des BBZ BL zugestellt werden.



Als ganz besondere Überraschung liegt ein Gutschein für ein persönliches Weihnachtessen in einer «Baselbieter Beiz» im Päckli!

Verschiedene Pralinés werden von den angehenden Confiseur/innen hergestellt.

Denise Schlienger

KNUSPERHÄUSCHEN

ADVENTSSTIMMUNG AM STANDORT MUTTENZ DURCH LEBKUCHENDUFT

Wer in diesen Tagen die Eingangshalle des Schulhauses des BBZ BL MuttENZ betritt, dem steigt ein feiner Duft von Lebkuchen und Zimt in die Nase. Man riecht es bereits, bevor man es sieht: das Lebkuchenhaus. Das zwei Meter hohe Werk stammt von Fachlehrer Heinz Theiler (inzwischen pensioniert) und Lernenden der Abteilung Bäcker-Konditor/innen-Confiseur/innen und wurde an vier Nachmittagen hergestellt.



Die Klasse mit Fachlehrer Heinz Theiler vor dem fertigen Lebkuchenhaus.

Die Arbeit ist das Produkt eines berufsübergreifenden Projekts mit Zimmerleuten und Bäcker-Konditor/innen aus dem 3. Lehrjahr. Das Lebkuchenhaus, das es bereits zum dritten Mal in Folge gibt, ist neben dem Weihnachtsbaum und den Confiserie-Arbeiten in der Vitrine beim Eingang das Prunkstück der Weihnachtsdekoration.

Dabei wurde zuerst ein Haus aus Holz erbaut, welches von Styropor bekleidet und anschliessend mit den Ziegeln aus Lebkuchenteig bedeckt wurde. Gebacken wurden 120 kg Lebkuchenteig zu 200 Ziegeln, die mit einem Kleber aus Zucker und Eiweiss am Haus befestigt wurden. Die Dachverzierungen, die beiden Fenster und die Türe sind aus Lächerli-Teig hergestellt. Der Lebkuchenteig wurde schon früher zubereitet, da er mehrere Wochen lang ruhen musste.

Zora Schön, eine Lernende aus der Klasse, hat zum ersten Mal mit Lebkuchenteig zu tun gehabt. Für sie war es auch eine spannende Erfahrung, mit einer solch grossen Menge an Teig zu arbeiten. «Das Zuschneiden, Backen und Bepinseln nahm mehrere Stunden in Anspruch. Eine tolle Erfahrung war für mich das Zusammenarbeiten als Klasse, weil

es sehr gut geklappt hat. Schön war auch, dass wir selbstständig daran arbeiten konnten und gut begleitet wurden.»

Das Lebkuchenhaus, das seit vier Wochen steht, kann noch bis Neujahr in MuttENZ bewundert werden.



Anbringen der Ziegel mit Kleber aus Zucker und Eiweiss

